



Die Vertreterversammlung der KZVB ist überzeugt: Die Zahnärzte können mit ihren Präventionserfolgen Vorbild für andere Medizinbereiche sein.

Prävention entlastet das GKV-System

Zahnärzte können Vorbild für andere Medizinbereiche sein

Die Politik sucht händeringend nach Lösungen, um die Explosion der Gesundheitsausgaben zu stoppen. Für die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und die KZVB ist klar: Ohne mehr Prävention wird das GKV-System nicht finanzierbar bleiben.

Die Vertreterversammlungen (VV) beider Körperschaften appellieren deshalb an den Gesetzgeber, die Erfolge der präventionsorientierten Zahnmedizin zum Vorbild für alle Sektoren im Gesundheitswesen zu nehmen. Martin Hendges, Vorsitzender des Vorstands der KZBV: „Völlig zurecht nimmt die Politik immer wieder Bezug auf die positiven Ergebnisse der in diesem Jahr veröffentlichten Sechsten Deutschen Mundgesundheitsstudie. Die Gesundheitskompetenz und die Mundgesundheit in Deutschland haben sich stetig und nachhaltig verbessert. Der Schlüssel dieses Erfolges liegt in unserer konsequenten Präventionsausrichtung. Das Defizit in der gesetzlichen Krankenversicherung wächst, die Beiträge steigen – auch in der privaten Krankenversicherung. Die Politik

ringt um Lösungen, wie der Sozialstaat finanzierbar bleibt. Für die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) ist klar: Prävention ist der wichtigste Baustein, um die Gesundheitsausgaben dauerhaft zu stabilisieren.“

Ähnlich äußerte sich die stellvertretende Vorsitzende des Vorstands Dr. Marion Teichmann bei der VV der KZVB. Zahnärzte werden aus ihrer Sicht immer mehr zum Partner der Patienten. Prävention und Eigenverantwortung würden automatisch die Gesundheitsausgaben senken – im Fall der Zahnärzte von ehemals neun auf nur noch knapp sechs Prozent der GKV-Gesamtausgaben.

Allerdings seien die Präventionserfolge durch politische Entscheidungen gefährdet: „Jegliche Spareingriffe machen die von uns erreichten Erfolge innerhalb kürzester Zeit wieder zunichte und haben schwerwiegende Auswirkungen auf die Versorgung und somit letzten Endes auf die Mund- und Allgemeingesundheit von Millionen von Patientinnen und Patien-

ten“, betonen sowohl die KZBV als auch die KZVB. Ein Beispiel für die Auswirkungen von Spargesetzen ist die Parodontitis-Behandlungsstrecke. Hier übersteigt der Behandlungsbedarf die Behandlungskapazitäten um ein Vielfaches, vor allem weil die Leistungen der Budgetierung unterliegen.

Eine andere Form der Prävention sprach Dr. Rüdiger Schott in der VV der KZVB an: Das Gesundheitssystem und die Zahnmedizin müssten mit Blick auf neue Bedrohungen resilienter werden. Deshalb benenne die KZVB in Absprache mit der Staatsregierung bayernweit sogenannte Zivilschutz Zahnärzte. Dr. Jens Kober erläuterte den Delegierten den aktuellen Stand in Sachen ePA und deren Abrechnung über die KZVB.

Einen ausführlichen Bericht über die VV der KZVB mit weiteren Themen und Anträgen finden Sie im BZB 12/2025, das am 15. Dezember erscheint.

Leo Hofmeier